

Die „Volkswacht“
ersch. täglich Samstag außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neue Graupenstr. 5/6,
durch die Post und
durch Colportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2.50,
pro Wo. 20 Pf.
Postzeitungsliste Nr. 7789.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Subskriptionsgebühren
betragen für die einjährige
Beitragende oder deren Raum
20 Pfennige, für Vereins- und
Vereinsangehörige
10 Pfennige.
Ankündigungen für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 215.

Donnerstag, den 14. September 1899.

10. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Im Zeichen des Verkehrs.

Wir stehen angeblich im Zeichen des Verkehrs, aber fast auf keinem Gebiete zeigt sich die Rücksichtbarkeit unserer Kultur- und Einrichtungen so offensichtlich, wie auf dem Gebiete des Hauptverkehrs, der Eisenbahnen, insbesondere was die Höhe der Personentarife anlangt.

Die Gütertarife sind bei uns in Deutschland ja auch nicht niedrig genug, aber hier sind Reformen schon eher auszusprechen, hier werden wenigstens die einzelnen Interessengruppen berücksichtigt und hier hat ja die preussische Regierung durch die Kanalvorlage, wenn auch lange nicht energisch genug, gezeigt, daß sie willens ist, Wandel zu schaffen und die Wege für billigere Gütertransportbedingungen zu öffnen. Trotz der etwas lauen Vertheidigung der Kanalvorlage ist ja, wenn die Vorlage angenommen werden sollte, Aussicht vorhanden, hier der Widerstand der stets kulturfeindlichen Junker gebrochen wird. An eine Personentarif-Reform aber ist eben wegen des gleichen Widerstandes derselben Junker vorläufig gar nicht zu denken. Die Herren empfehlen der Regierung einfach, die Fahrpreise nicht zu erniedrigen, da sonst die Gefahr besteht, daß die ostelbischen Landarbeiter noch mehr wie bisher von der Eisenbahn Gebrauch machen, um möglichst schnell und billig nach dem besseren Westen zu gelangen und diesen Wünschen kommt man höheren Orts nach.

Es soll hier gar nicht von der Ausstattung geredet werden, die gewiß in manchen Ländern schlechter ist, als bei uns, die aber vielfach von benachteiligten anderen Ländern auch übertroffen wird. Es mag dahingestellt bleiben, ob eine bessere Ausstattung der Wagen die Frequenz wesentlich erhöhen würde und lächelnd kann man über die Ausrüstung eines Junkers im Herrenhause hinweggehen, daß die Abtheile erster Klasse in unseren „Eisenbahnen“ kein menschenwürdiges Dasein gewähren. Derselbe Herr findet gewiß die Ausstattung der vierten Klasse für die Arbeiter gut genug, derselbe Herr bringt jedenfalls auf seinem Gute das Vieh besser unter, als mancher seine Arbeiter und er hat von seinem Standpunkt auch ganz recht, denn bei vielen fängt der Mensch erst beim Baron an, den Arbeitern wenigstens wird man sicher keine Menschenrechte zuzuerkennen.

Doch wie gesagt, es soll anerkannt werden, daß in der Einrichtung der Wagen die technischen Fortschritte der Neuzeit nicht ganz außer Acht gelassen wurden und wir in Deutschland darin nicht hinter allen anderen Nationen zurückstehen. Aber die Höhe der Tarife ist bei uns himmelstreichend und das traurige dabei ist, daß wir nicht aus fiskalischen Rücksichten dabei verbleiben, denn davon ist jetzt wohl ein jeder überzeugt, daß eine Verbilligung der Tarife keinen Einnahmehausfall, sondern in Folge gesteigerter Frequenz ein Einnahmehausfall zeitigen würde, sondern aus wirtschaftspolitischen Gründen, den Agrariern und ihren Freunden zu Liebe.

Preußen ist hier den süddeutschen Staaten gegenüber im Nachtheil, bestehen doch in Bayern, Württemberg und Baden einige Verbesserungen und Verbilligungen im Tarifwesen, die trotz des bescheidenen Maßes von Verkehrserschwerung, das sie bieten, von der preussischen Verwaltung perhorresziert werden.

In Preußen giebt es keine Kilometerhefte, wie in Baden, keine Abonnementskarten wie in Württemberg. In Preußen zahlt man für 1000 Kilometer Eisenbahnfahrt in der dritten

Klasse im Personenzug 40 Mk., im Schnellzug 45 Mk., ein badisches Kilometerheft mit der Berechtigung, 1000 Kilometer zu fahren, kostet für 3. Wagenklasse gar nur 25 Mk., ist also fast so billig wie die preussische 4. Klasse.

In anderen Ländern fährt man noch bedeutend billiger, so kosten in dem doch gewiß nicht übermäßig kultivierten Rußland 1000 Kilometer auch im Schnellzug nur 17,30 Mark (3. Klasse). In Dänemark, dem kleinen Staate, wo die Ausnutzung doch nur eine beschränkte sein kann, kostet die längste Reise (ca. 675 Kilometer) 7,30 Mk. sowohl im Schnellzuge, wie auch im Personenzuge. In Ungarn, wo die längsten Reisen für diesen Preis etwa 700—800 Kilometer ausmachen, bezahlt man 6,80 Mk. im Personenzug und 8,20 Mk. im Schnellzuge. In Oesterreich sind für 1000 Kilometer dritter Klasse 17 Mark im Personenzuge, 25,40 Mark im Schnellzuge zu entrichten. In Belgien kosten 1000 Kilometer 30,80 Mark, außerdem giebt es dort 15 tägige Abonnementskarten für das ganze 3292 Kilometer betragende Eisenbahnnetz zum Preise von 18,60 Mk. in dritter Klasse.

Also nur in Preußen-Deutschland genießt man das eigenartige Vergnügen, eine Eisenbahnfahrt theuer bezahlen zu müssen. Daß viele Arbeiter von dem wichtigsten Kulturmittel gar keinen Gebrauch machen können, liegt auf der Hand, ihnen wird es unmöglich gemacht, die günstige Konjunktur für die Verwerthung ihrer einzigen Waare, die sie zu verkaufen haben, der Waare Arbeitskraft, auszunutzen. Verfassungsmäßig könnte hier das Reichseisenbahnamt eine Aenderung herbeiführen, wie aber die Dinge praktisch liegen, haben in dieser Frage die Junkerparlamente das Sest in Händen, und ihnen wagt man gar nicht mit verbilligenden Personentarifvor schlägen zu kommen.

Vor dem Zuchthausgesetz.

Als förmliches Streifgericht fungirte das Schöffengericht Lüneburg. An einem einzigen Tage saß es in drei Verhandlungen über acht Streifhünder zu Gericht.

Gegen fünf streifende Tischler und Bauarbeiter war Anklage wegen „groben Unfugs“ erhoben. Sie sollen nach der Anklage beim Streifenstehen die Passage am Bahnhof sehr beeinträchtigt haben. Der Amtsanwalt hält es gar nicht für nöthig, daß Jemand bestraft werden ist. Durch das Streifenstehen an sich sei der Thatbestand des groben Unfugs schon gegeben (!), weil diese Handlung schon geeignet sei, nicht nur bei Arbeitgebern, sondern auch bei anderen Personen „Unbehagen“ hervorzurufen. Das Publikum sei im höchsten Grade beängstigt worden!! Sämmtliche fünf Angeklagte werden zu einer Geldstrafe von je 10 Mark, event. zwei Tagen Haft, auf Grund des „groben Unfugparagrafen“ verurtheilt. — Eine weitere Verhandlung richtet sich gegen den Arbeiter Lud. Derselbe soll den Arbeiter Krüger durch die Worte: „Streifbrecher, daß bloß auf“ beleidigt, sowie dessen Kaffeelanne zertrümmert haben. Nach den Aussagen des Zeugen, welcher während des Streiks als sogenannter „Arbeitswilliger“ arbeitete, ist er anscheinend gehänselt worden. Der Antrag des Amtsanwalts lautet auf 5 Mark, eventuell 2 Tage Haft. Das Gericht erkennt jedoch auf Freisprechung. Der Zeuge sei, so hieß es in der Begründung des freisprechenden Urtheils, in seinen Aussagen zu unsicher und unbestimmt.

Als weitere „Streifbrecher“ standen unter Anklage die Zimmerer Otto und Gerhard. Beide haben sich des staats-

gefährlichen Vergehens schuldig gemacht, daß sie Streifenposten gestanden haben. Dabei haben sie ein Verbandsmitglied auf den Streifen aufmerksam gemacht. Beide Angeklagten werden zu je 3 Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens wegen Vergehen gegen den § 153 der Gewerbeordnung verurtheilt! — Hoffentlich werden die Angeklagten in der Berufungsinstanz freigesprochen; aber es ist doch charakteristisch für unsere Verhältnisse, daß solche Verhandlungen überhaupt möglich sind. Es wird also hier bereits nach dem vorläufig abgelehnten Zuchthausgesetz verfahren, indem die Staatsanwaltschaft ex officio einschreitet und ohne daß der angeblich „Belästigte“ etwas von einer Belästigung weiß.

Deutsche Helfershelfer der französischen Generale.

Die „Hamburger Nachrichten“, „Staatsbürger-Zeitung“, „Schlesische Zeitung“ und tutti quanti haben die Mäuber-geschichte angebracht, daß Dreyfus Berrath nicht zu Gunsten Deutschlands, sondern zu Gunsten Rußlands getrieben habe. Diese verbotene antisemitische Blätter wollen damit ihrem Hass gegen den Juden Dreyfus Genüge leisten, ohne mit der Erklärung Deutschlands, daß man mit Dreyfus absolut nichts zu thun gehabt habe, zu kollidieren. Die „Post“ bemerkt zu jener Mittheilung:

Wenn die Version richtig sein sollte, daß der Zar Mittheilungen über die Stärke seines Bundesgenossen haben wollte, und Dreyfus derartige Mittheilungen in höherem Auftrage geliefert hat, — wir sagen, wenn diese Version richtig wäre, — dann könnte man die Lieferung solcher Nachrichten, die lediglich zur Beruhigung des Zaren über den Werth seiner Bundesgenossenschaft mit Frankreich dienen sollten, also im eigensten Interesse Frankreichs gemacht worden wären, wohl ebenfalls kaum als Landesverrath bezeichnen.

Die „Post“ sagt zu der Meldung der „Hamb. Nachr.“: Wo seine Quelle zu suchen ist, verräth das Hamburger Blatt nicht, aber wir wollen diese Lücke ausfüllen: Es ist die Irrenanstalt des Hamburger Krankenhauses.

Weitere Nachspiele zum Herner Streik.

Der Schlepper Johann Zientz von Herne hatte sich wegen „Auf-forderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze“ vor dem Bochumer Landgericht zu verantworten. Der Gerichtshof ging über das von dem Vertreter der Anklagebehörde beantragte Strafmaß von 6 Monaten Gefängnis hinaus und verurtheilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis und sofortige Verhaftung. — Die zweite Anklage richtete sich gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Bergmann Adalbert Drenyeczak von Herne, der wegen „vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung und Nötthigung“ angeklagt war. — Eine Verurtheilung erfolgte nur wegen „Nötthigung“. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Eine offiziöse Mahnung. Die „Köln. Ztg.“ warnt an leitender Stelle die deutschen Industriellen, Entschlüsse über den Nichtbesuch der Pariser Weltausstellung ab irato (im Zorne) zu fassen. Deutschland habe keinen Anlaß, in dieser Angelegenheit eine führende Rolle zu spielen, vielmehr dieses anderen Staaten zu überlassen, denen es vielleicht nicht unerwünscht wäre, wenn gerade Deutschland in dieser Sache Frankreich gegenüber eine feindliche Haltung einnehme. „Sollte allerdings die Entwicklung der Dreyfus-sache in der schmachlichen Bahn verharren, in

Die Entgleisten

Eine Katastrophe in 7 Tagen nebst einem Verstand von Ernst von Wolzogen.

Er riagelte mit wichtiger Miene die Thür hinter sich zu, drückte Charlotte auf einen Stuhl nieder, forderte auch die beiden Herren mit seiner gewohnten großartigen Handbewegung auf, Platz zu nehmen. Und dann stellte er sich mit verschränkten Armen vor seine Tochter hin und begann mit zitternder Stimme: „Nun erzähle uns mal den Thatbestand, mein Kind. Es war finster draußen. Hast Du denn auch wirklich den Goldstücker erkannt? Kannst Du Dich nicht geirrt haben?“

„Mein Vater, ich habe mich nicht geirrt“, erwiderte sie ungeduldig. „Wo soll denn das Fragen noch? Du mußt den Menschen bestrafen. Ich lasse mir das nicht bieten.“

„Soll ich nicht vielleicht gar ein Protokoll aufsetzen?“ höhnte Herr von Prigier dazwischen. „Lassen Sie doch bloß die Fragen bleiben, Breidenbach. Schiden Sie den hoffnungsvollen Jüngling mit dem nächsten Zuge seinem Vater mit einem schönen Kompliment zurück — und damit basta!“

„Zawohl, hol' mich der Teufel, das will ich auch!“ schrie der Rittmeister, mit den Händen in der Luft herum-fuchtelnd. „Aber einen Denkzettel möcht' ich ihm doch mitgeben. — Wo ist der Kerl? — Mein Lottchen, mein Kindchen, mein einziges — warte, ich will Dich rächen! Sie, Prigier, haben Sie nicht vielleicht eine alte Reitpeitsche zur Hand?“

Charlotte hatte sich erhoben. Sie ging dem aufgeregt im Zimmer hin- und herfahrenden Vater nach und ergriß ihn ängstlich am Arme. „Ich bitte Dich, thu' so was nicht!“ schrie sie. „Da würden sie uns ja alle fortlaufen. Er hat ja mich geirrt, daß er Dir einen Lott anhangt. Du, Vater, ist das vielleicht wegen . . . Du weißt doch.“

„Wegen was?“ Der Rittmeister stieg und griff sich an die Stirn. Plötzlich fiel ihm ein, was sie meinte. Seine Mundwinkel zogen sich schmerzhaft nach unten, er ließ den Kopf hängen, tastete sich wie ein Blinder nach dem Kanapee hin und setzte sich. Mit beiden Händen wischte er sich die Thränen aus den Augen, schüttelte den Kopf, schlug sich auf die Kniee und sagte endlich mit heiserem, kurzem Sätzen, blöde zu den beiden Männern aufblinzeln: „Ein kapitaler Spaß! Was meinen Sie dazu, meine Herren? Muß ich nicht dem lebens-würdigen Goldstücker erlauben, meine Tochter zu küssen, wo er mir doch dreihundert Mark gepumpt hat? Da darf ich ja wohl nichts sagen! Wenn man so tief gesunken ist, nicht wahr — da ist man ja kein Gentleman mehr — da hat man ja keine Ehre mehr zu verlieren, was?“

Da lehnte sich Charlotte laut aufschluchzend mit abgewandtem Gesicht gegen den Thürpfosten. Und Doktor Huhn trat dicht vor den Rittmeister hin, schlug die Hände zusammen und rief in angelaubigem Staunen: „Sie haben Geld geborgt — von Ihrem Schüler?“

Der erwiderte tonlos: „Es war Hilfe in der höchsten Noth. Er bot es mir an — wir hätten sonst kein Fleisch mehr auf unserem Tische gesehen. Uebrigens, ich hab' den Goldstücker sonst immer für einen ganz netten Kerl gehalten.“

Es blieb eine ganze Weile still im Zimmer. Man hörte nur das unterdrückte Schluchzen Charlottens. Endlich hob das Mädchen den Kiesel zurück, legte die Hand auf die Kniee und sagte, zu ihrem Vater gewendet, von Schluchzen gestoppt, nur mühsam mit ihrer schweren Zunge die Worte formend: „Nege Dich nicht auf, lieber Vater! Du brauchst dem Menschen kein Wort zu sagen. Ich weiß schon, was ich zu thun habe. Er wird seine Strafe schon kriegen.“ Und dann ging sie rasch hinaus, um nicht weiter Rede stehen zu müssen.

Kaum war sie hinaus, so setzte sich der Rittmeister von Prigier neben den Direktor, klopfte ihm auf die Schulter

und jagte bewegt: „Mein lieber Herr Kamerad, Sie haben sich da ecklich in die Brenneffeln gesetzt. Das geht nicht. Da müssen wir Ihnen rathseln. Also dreihundert Mark sind Sie dem Durchein schuldig? Na, schön, in ein paar Tagen kann ich sie Ihnen schaffen.“

„Sie, lieber Prigier?“ Der kleine Rittmeister riß die Augen auf. „Sie sind ja doch selber ein chevalier sans avoir und außerbeim — ich weiß nicht mal, wie lange ich Ihnen schon Ihr sogenanntes Gehalt schuldig geblieben bin.“

„Ach was, reden wir nicht davon. Sie wissen, ich habe mein kleines Vermögen, das ich so allmählich . . .“ Er machte die Gebärde des Trinken. „Viel ist's ja nicht, aber — ich brauche es ja auch nicht mehr lange. Also nehmen Sie das ruhig an. So, und nun gehen Sie hinunter und trösten Sie Weib und Kind, hähä!“ Er ergriß ihn unterm Arm, geleitete ihn bis zur Thür und schob ihn sanft hinaus.

Die beiden zurückgebliebenen Männer wechselten einen verständnißvollen Blick miteinander, und dann drückte Doktor Huhn dem Lieutenant stumm die Hand, wie am ihm im Namen der Menschlichkeit zu danken für den echten Liebesdienst, den er seinem noch ärmeren Kameraden erweisen wollte. Ein paar Minuten lang sprachen sie kein Wort. Jeder verfolgte seine eigene Gedankenreihe.

Auf einmal hob Doktor Huhn den Kopf, weckte den Lieutenant durch Berührung seiner Schulter aus seinem traum-verlorenen Sinnen und fragte, ihn scharf ansehend: „Sagen Sie mir: was meinten Sie vorhin damit, als Sie sagten, Sie brauchten Ihr Vermögen doch nicht mehr lange?“

Der Lieutenant lächelte ganz harmlos. „Ja, lieber Freund, was soll ich gemeint haben? Jetzt, da ich mich so plötzlich als Vater eines so ganz ungewöhnl. reizenden Prinzchens erlaube, darf ich doch wohl anspruchshalber nicht mehr darauf warten, bis ich etwändig am Saff zu Grunde gehe!“

(Fortsetzung folgt.)

Hirschberg. Das Hochwasser hat vielfach Schaden angerichtet in...

Hirschberg. Nach dreitägigem Regen sind alle Gebirgsflüsse...

Hirschberg. Die Kahlbach ist vollständig ausgefüllt; Wiesen...

Hirschberg. Ein Wolkenschiff ist, der „Neiss, 3g.“ zufolge, über...

Hirschberg. Am 12. und 13. d. Mts. war durch sehr starke...

Hirschberg. Der Streik der Holzbildhauer bei der Firma...

Hirschberg. Wochenbericht des statistischen Amtes der Stadt...

Hirschberg. Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt für...

Hirschberg. Soeben erscheint das Goethe-Gedenkblatt (zum Geden...

Hirschberg. Zwei neue Bedürfnisanstalten sind in den letzten Wochen...

Hirschberg. Geplante Straßengänge. Wegen Ausführung der Kanalisation...

Hirschberg. Kaufhaus. Am 7. d. Mts. ist in dem Geschäft Kleinburg...

Hirschberg. Stadttheater. Der Vorverkauf für die ersten drei Vor...

Die Zauberkünste. Montag „Das Leben ein Traum“ beginnt...

Roberttheater. Donnerstag wird der dreitägige Schwant...

Thalia-Theater. Sonntag geht W. Mannsbad's große...

Beltgarten. Am 16. September er. werden sich im Belt...

Goethe der große Heide. So betitelt der Rediger der...

Reberfahren. Dienstag Abend wurde ein Mauerer von...

Einbruchsdiebstähle. In eine Wohnung an der Verl...

Kindertöte. Am 12. d. M., Vormittags, wurde in einem...

Auf der Neuen Fajenstraße wurden in der Nacht vom...

Die Leiche eines Mannes wurde Montag am Ausgange...

Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis...

Renmarkt, 12. September. Ueberfall. Ein nieder...

Kriegs, 13. September. Ein schwerer Unglücks...

Freiburg, 12. September. Das Opfer eines Raub...

Schweidnitz, 13. September. Selbstmord-Versuch...

sondern einen Anderen vorzog, stach er sich aus Gram das Messer...

Jauer, 12. September. Adler als Straßenzübe...

Striegau, 11. September. Die Wohnungsnoth hier...

Freystadt, 14. September. Raubmord. Der Niederschl...

Hirschberg, 13. September. Ueber Schwemmung. In...

Schurgast, 12. September. Der Revolver. Der Sohn...

Neustadt, 11. September. Vom Bittgeldbitt. Die...

Geitwitz, 11. September. Die wandernde Nadel...

Ratibor, 12. September. Ein Bettler hoch zu Rad...

Sosnowice, 11. Septbr. Eine schreckliche Dynamit...

Aus der Provinz Posen.

Posen, 13. September. Maurerbewegung. Am Sonn...

Posen, 13. September. Vorsicht. Es werden gegenwärtig...

Literatur.

Ludwig Börne's gesammelte Schriften werden demnächst in...

Dermittelt.

Einer, der sich zu helfen weiß. In einem Blatte unserer...

Neueste Nachrichten.

Das Hochwasser.

In Posen und Ostpreußen ist das Hochwasser, das eine nie erreichte Höhe hat, fortwährende Fortschritte an. Derweil Hauptstadt, Danzig, ist in der schlimmsten Weise gefährdet. Es wird von dem Wasser umgeben. Die Eisenbrücke ist nur bei eintägigen Fluten zu überqueren. Die Gefahr ist es dem Gelingen der Wehrarbeiten und ist fortwährend im Augenblicke. In der Nacht liegende Stützwerke haben wesentlich unter Wasser. Sie sind theils gesunken, theils bereits zerfallen. In die gefährlichen Stellen, die nicht durch Wasser sind, ist die Gefahr für die Eisenbrücke über die Schwaneninsel und die Eisenbrücke über die Schwaneninsel und die Eisenbrücke über die Schwaneninsel.

Standesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. I. Schneidermstr. Martin

Herrlich, Wehlstraße 60, und Anna Gerlach, Schmiedebrücke 18. — Hauswirth Franz Pielke, Al. Grodengasse 20, und Maria Schmidt, Neumarkt 1. — Sattler Reinhold Lejda, Kurze Gasse 51, und Maria Grunich, ebendort. — Hauswirth Wilhelm Glöck, Albrechtstraße 38, und Hedwig Hoffmann, Dambrau. — Zigarrenhändler Heinrich Häber, Antonienstraße 5, und Martha Langner, Ohlau. — Alexander Proskla, Peilinerstraße 77, und Martha Krompholz, Lange Gasse 17. — Arbeiter Josef Jeksch, Alchemiestraße 28, und Maria Preis, Kurze Gasse 61. — Maschinenkloster Paul Oßig, Friedrich-Wilhelmstraße 28, und Anna Heberich, Friedrich-Wilhelmstraße 39. — Hauswirth Josef Knauer, Schweitzerstraße 7, und Anna Felder, Kleinburg 2. — II. Maschinenführer Oskar Platich, Oblicher Gasse 12, und Maria Walthan, Oblicher Gasse 10. — Stullmacher Hermann Becker, Brunnenstraße 12, und Agnes Hoffmann, geb. Becker, hier. — Tischler Johann Reikaus, Lohstraße 5, und Agnes Lorenz, Nachodstraße 7. — Tischler Paul Jahnke, Hebrauenstraße 88, und Emma Jahnke, Bohnerstraße 75. — Dirner Franz Franke, Köthenerstraße 91, und Ida Gallowitz, Palmstraße 41. — Schlosser Max Schäfer, Grünstraße 15, und Vertha Kaldorf, Tschannenstraße 20. — Bergmann Andreas Sawol, Herne, und Pauline Fühler, Augustinstraße 23. — Seifenfabrikmeister Heinrich Wegner, Forststraße 67, und Maria Genzinger, Bahnhofsstraße 26. — Kermacher Robert Juras, Bohnerstraße 56, und Emilie Kusch, Friedländerstraße 34. — IV. Tischler Conrad Perzig, Gabelstraße 85 b, und Vertha Jahnke, Gabelstraße 93. — V. Tischler August H. Arbeiter Franz Nowak, Brunnenstraße 32, mit Emma Gudermann, Neudorfstraße 55a. — Knochmacher Otto Jabor, Seidestraße 22, mit Johanna Krügel, Seidestraße 32. — III. Zimmermann Hermann Schütz, Alchemiestraße 8, mit Vertha Kalksch, ebenda. — Seifenfabrikmeister Gottfried Gänther, Schmiedebrücke 22, mit Ida Kähler, geb. Schmidt, Schulstraße 14. — Lackarbeiter Hermann Burzel, Michaelisstraße 1, mit Anna Reinsch, Schulstraße 3a. — Geburten. I. Restaurateur Bruno Schmidt S. — Schiffer Friedrich Wilhelm Gerlach S. — Arbeiter Albert Fed. S. — Vorarbeiter Paul Nagelowski, S. — Müller Rudolf Krenner, S. —

Schlosser Josef Striege, T. — Straßenbahn-Kontroleur Verthold Hoff, T. — Dienstmann Gottlieb Glöck, T. — III. Seifenfabrikmeister Paul Klop, S. — Hauswirth Max Goldmann, T. — Gastwirth Gunderth Wilhelm Naabe, T. — Vorkosthändler Josef Jörster, T. — Tischler Rudolf Czempil, S. — Arbeiter Josef Gubert, T. — V. Tischler Karl Jeksch, S. — Verwalter Paul Mack, S. — Tischler Robert Palenstam, S. — Verwalter Franz Engel, T. — Tischlermeister Heinrich Meiser, T. — Manairer Wilhelm Gerlach, S. — Schuhmachermeister Gustav Pöngst, S. — Erbsch. Wilhelm Schmidt, S. — Tischler Hermann Glöck, S. — Tischler Joh. Wegba, T. — Schuhmacher Heinrich Schanitz, S. — Fleischer Albert Wodog, T. — Todesfälle. I. Verw. Arbeiterfrau Karoline Lufak, geb. Wijnach, 61 J. — Alois, S. des Schneiders Paul Kiefon, 14 J. — Ehef. T. des Schneiders Johann Kambjora, 7 W. — Schuhmachermeister August Breuer, 35 J. — Hermann, S. des Tischlers Paul Scholz, 8 J. — Max, S. des Tischlers Paul Feilmann, 2 J. — II. Herbert, S. des Tischlers Reinhold Knappe, 13 J. — Helena, T. des Kellers Hugo Mon, 4 J. — Karl, S. des Zimmermanns Ernst Reichmann, 1 J. — Fritz, S. des Tischlers Hermann Wäcker, 3 J. — Paul, S. des Guttmachers Vincenzo Gasonato, 9 W. — Georg, S. des Bäckers Josef Birch, 14 J. — Karl, S. des Verw. Tischlers August Gufnagel, 8 J. — III. Arbeiterfrau Theresia Kerschmar, geb. Klose, 75 J. — Arbeiterin Marie Mücke, 24 J. — Alfred, S. des Schneidermeisters Emil Schubert, 4 W. — Paul, S. des Arbeiters Max Jorg, 8 W. — Hermann, S. des Hauswirths Reinhold Schögel, 3 Mon. — Dachbedeckung Marie Dops, geb. Jodig, 64 J. — Ehef. T. des Klempners Maximilian Jung, 4 W. — Emma, T. des Arbeiters Karl Glanz, 3 W. — Vertha, T. des Seifenfabrikers Paul Winkler, 4 J. — Martha, T. des Arbeiters Karl Meil, 5 W. — Willy, S. des Arbeiters August Mücke, 2 W. — IV. Ehef. T. des Schuhmachermeisters Oskar Witsch, 5 J. — Martha, T. des Hauswirths Josef Schönig, 5 Mon. — Verw. Postknecht Gustav Engelmann 77 J. — Kurt, S. des Barbiers Paul Gerndt, 4 J. — Alfred, S. des Arbeiters Paul Biegner, 2 Mon.

Lobe-Theater. Donnerstag: „Der Fegfeuer“.

Deutsches Theater. Donnerstag: „Die Zwiderwau“.

Teichmann's Proben-Coffee

ist der feinschmeckendste! gesündeste! und billigste! Jeden Donnerstag: gebrannt per Pfd. 1,20 Mk., bei 5 Pfd. 1,15 Mk., nach Auswärts von 20 Wt. an franco!

Teichmann & Co., Coffee-Special-Geschäft. Schweidnitzerstr. 9, Eingang Carlsstr. — Kaiser-Wilhelmstr. 10. — Schmiedebrücke 44. — Kruschstr. 32/33. — Friedr. Wilhelmstr. 13.

40 Bettstellen u. Matratzen werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mk. nach wöchentl. Abzahlung von 1 Mk. abgegeb. S. Osswald, Schmiedebrücke 74, I.

Ein Theater-Skandal im Zeltgarten. Wirklich großer Erfolg bei jeder Vorstellung. Am Samstag: „Hilse“ 10 Ubr.

Birge Fänge! Billige Preise! D. D.-F.-G. „Nordsee“ Schmiedebrücke 48. Scheinigerstr. 37. Friedr. Wilhelmstr. 66.

Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihre Gold- und Silberwaren in meinem überall als wohl anerkanntem Geschäft kaufen. R. Leitloff, Uhrmacher, Nikolaistraße 40, am Königsplatz.

Baron Witt's Karola muss von allen Damen gebraucht werden, die ganz oder zum Theil grau haben. — Schmitz über II.

Volksbräu Hopf & Görcke, Gröbichen. Heilkräftig, gesund, billig.

Trinkt Stiebler's Röstkaffee! Neue Mischung 1,15 Mk. per Pfd. Breslauer Kaffee-Rösterei Otto Stiebler. Centrale: Schweidnitzerstraße 44, Eingang Obf. 4. 12 Geschäfte in allen Stadttheilen.

ACHTUNG! Grosse aussergewöhnlich billige Verkaufstage in der Zeit vom 1. August bis 15. September 1899. Nur um mit den enorm grossen Lägern zu räumen, haben sämtliche Waaren im Preise um 10- bis 20% ermässigt. Die Herabsetzung der Preise und die Controle dafür, ist auf jedem Etiquette deutlich sichtbar.

Herren-Anzüge aus gut tragbaren Stoffen 10, 15, 20, 24, 30 x	Herren-Paletots in den neuesten Formen 12, 15, 18, 24, 30 x	Herren-Mäntel aus sehr vortheilhaften Stoffen 7, 10, 15, 18, 24 x	Herren-Schlafrocke aus weichen, weichen Stoffen 9, 15, 18, 22, 27 x	Herren-Beinkleider aus haltbaren Qualitäten 3,50, 5, 7, 9, 12 x
Radfahrer-Anzüge aussergewöhnlich billig 12, 15, 18, 22, 25 x	Livréon für Kutscher und Diener in allen Preislagen	Leichte Mohair-Saccos in allen Größen mit Gürtel 3, 3,75, 5, 6, 7, 8 x	Knaben-Anzüge in sportlichen Formen 1,75, 3, 5, 7, 9 x	Knaben Leibchenhosen aus Stoffresten verarbeitet Paar nur 1 Mk. Netto.

Gedr. Taterka, Breslau, Ring 47.